

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erstausgabe
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt wöchentlich M. 1.35
monatlich 45 Pf.
Bei allen Wirtl., Postämtern
und Boten im Orts- u. Nachbar-
ortsverkehr wöchentlich M. 1.35,
ausserhalb desselben M. 1.35,
hierzu Bestellschein 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Veröffentlichungsblatt
der kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklösterle etc.
während der Saison mit
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Auswärts 10 Pfg., die Klein-
spaltige Garmondzelle.
Reklamen 15 Pfg. die
Peltzelle.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Fremdenliste
nach Vereinbarung.
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 42.

Donnerstag, den 20. Februar 1913.

30. Jahrg.

Der dicke Stoc.

Es ist kein Zweifel, daß die Lage in Mexiko es als dringende wünschenswert erscheinen läßt, daß der Anarchie durch eine kräftige Hand gesteuert werde. Da seit der Bestreitung des großen Diktators Porfirio Diaz, der von 1876 an mehr als dreißig Jahre lang dem vorher stets von Wirren, Unruhen, Büschverfälschungen und Mäandern heimgesuchten Land den Frieden gesichert hatte, diese feste Hand im Land selbst nicht mehr vorhanden ist, so wäre es Pflicht der Großmächte, gemeinsam für Ruhe und Ordnung zu sorgen, um das Leben und Eigentum ihrer Volksgenossen zu sichern.

Das Vertrauen, das das eiserne Regiment des Porfirio Diaz den fremden Nationen eingefloßt hatte, ist in einer starken Ermüdung und in gewaltigen Kapitalanlagen zum Ausdruck gekommen. Der jetzt zum vollen Ausdruck gekommene Bürgerkrieg hat schon große Verheerungen angerichtet und bedroht in Zukunft in noch höherem Maß Eigentum und Leben der Ausländer. Zweifellosermaßen interessiert sind die Vereinigten Staaten, aus denen der größte Teil der fremden Gesandten stammt, die in der mexikanischen Industrie und Landwirtschaft angelegt sind. Aber auch England und Deutschland haben große materielle Interessen. Es fragt sich nun, was geschehen kann, um diese Interessen zu schützen.

Die Vereinigten Staaten haben durch die Monroe-Doktrin, die den europäischen Mächten sozusagen jede politische Betätigung auf amerikanischem Boden untersagt, die Verpflichtung übernommen, die internationale Polizei in Mittel- und Südamerika auszuüben. Sie haben denn auch den berühmten „dicken Stoc“ bereits erhoben und haben Streitkräfte zu Wasser und zu Land bereitgestellt, um das bedrohte Leben und Gut der Ausländer in Mexiko zu schützen. Es fragt sich aber, ob es damit getan ist, und ob eine vorübergehende Besetzung einzelner mexikanischer Häfen und Grenzstädte auf die Dauer befriedigende Verhältnisse schaffen würde. Im Gegenteil ist zu befürchten, daß dann die Ausländer an Orten, die den amerikanischen Schiffkanonen nicht erreichbar sind, noch stärker unter der Wollkugel zu leiden hätten. So könnte die Besetzung einzelner Küstenorte leicht dazu führen, daß ein immer stärkeres Eingreifen notwendig wird, das schließlich zu einer förmlichen Okkupation des ganzen Landes führen müßte. Dazu gehört aber eine Landmacht, über die die Vereinigten Staaten nicht verfügen. Ihr stehendes Heer das lediglich aus

Soldatruppen besteht, reicht kaum aus, um den Aufgaben im Land, auf den Philippinen, in Kuba und Hawaii zu genügen. Und die Mittel zu einem auswärtigen Krieg, der viele Monate, ja vielleicht Jahre dauern könnte, einzuberufen, wäre ein höchst zweifelhaftes Unternehmen, abgesehen davon, daß es sich um gänzlich unangehörige Mannschaften handeln würde. Dazu käme, daß eine Besetzung von Mexiko in den ausbleibenden, auf ihre Selbständigkeit mit Recht eifersüchtig bedachten Staaten Südamerikas das stärkste Misstrauen gegen den nordamerikanischen Vetter erwecken würde. Brasilien und noch mehr Argentinien sind jetzt schon, auch auf militärischem Gebiet, recht beachtenswerte Mächte und in ihrer Flotte stehen schon einige Dreadnoughts allerersten Ranges. Wenn auch Brasilien in einer gewissen Gärung begriffen ist, so sind dafür die Verhältnisse in Argentinien um so gefährlicher, und es kann nicht die Aufgabe der Vereinigten Staaten sein, es mit diesem Land der Zukunft zu verberben.

Aber selbst wenn alle diese Gründe nicht im Wege ständen, so wäre die Besetzung von Mexiko ein unüberwindliches Risiko angesichts der Tatsache, daß die japanische Flotte immer noch im Hintergrund aller politischen Erwägungen der Vereinigten Staaten stehen muß. Im mit Gewalt unterworfenen Mexiko, in dem noch auf Jahre oder Jahrzehnte hinaus mit Guerillakriegen zu rechnen ist, wäre ein sehr leicht verwundbarer Punkt für etwaige japanische Unternehmungen.

So gewinnt man den Eindruck, als ob der „dicke Stoc“ der Vereinigten Staaten nicht ausreicht, um für Frieden und Ordnung auf dem amerikanischen Kontinent zu sorgen. Zu gleicher Zeit verhindert aber die amerikanische Politik die andern Staaten, ihrerseits etwas zu tun, um Ordnung und Ruhe zu stiften in diesen von Natur außerordentlich begünstigten Ländern, die immer wieder durch die Unfähigkeit, sich selbst zu regieren, in anarchoide und barbarische Zustände verfallen werden. Auf die Dauer ist das ein höchst unbefriedigender, unhaltbarer Zustand.

vergewehrt niedergemacht worden. Wegen Mißtag räumten die Bundesstruppen ihre Stellungen und ein Teil vertiefte die Stadt, um nach Curmadaca zu marschieren.

Newport, 18. Febr. Das Schlachtschiff „Conncticut“, das Flagggeschiff des nordatlantischen Geschwaders, hat heute vormittag auf dringenden Befehl von Washington die Marinewerft von Brooklyn verlassen und ist nach Guantanamo in See gegangen.

Der Balkankrieg. Zur Lage.

Noch immer bedeckt allerlei schwarzes Gewölk den politischen Horizont. Weder hat der Balkankrieg eine entschiedene Wendung zum Frieden genommen, wenn auch die Lage der Türkei immer kläglich wird, noch ist zwischen Rumänien und Bulgarien ein Einvernehmen erzielt, noch sind die über die albanische Frage zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland bestehenden Meinungsverschiedenheiten ausgeglichen worden. Wir befinden uns an einem jener bedenklichen Punkte, an denen niemand über die nächsten Stunden vorauszusagen vermag, welche Wendung die Dinge nehmen werden. Es ist zwar nicht anzunehmen, daß Rußland wegen ein paar armer albanischer Städte mit Oesterreich sich in einen Krieg einlassen will, aber die offenbar aus russisch-nationalistischen Kreisen stammende, unfreundliche Darstellung des Antwortbrüdes des Zaren an Kaiser Franz Josef läßt immerhin erkennen, daß dem russischen Nationalismus kein Mittel zu gut ist, um zu seinen blutigen Zielen zu gelangen. Daß dagegen verantwortliche Personen in Rußland in solcher Weise mit Krieg und Frieden spielen sollten, kann man sich nicht vorstellen. Praktische Staatsmänner könnten wegen Dibra, Djalowa und Stutari nur dann Krieg führen, wenn sie in Wirklichkeit ganz andere Ziele hätten. Aber davon kann heute nicht die Rede sein. Was wird man doch schließlich wohl auch über Albanien ins Reine kommen. Wie aber Rumänien und Bulgarien einig werden sollen, ist noch immer nicht zu erkennen, da Rumänien erklärt, ohne Bilitria sich nicht zurückgeben zu können, Bulgarien aber Bilitria nicht aufgeben will.

Rumänien und Bulgarien.
Petersburg, 18. Febr. Die „Petersb. Telegraphenagentur“ erzählt von zuständiger Seite, daß die allge-

„Wer die Seele ausbliebt ist ein Dummkopf; wer den Körper ausbliebt, ein Heberpanner.“
Emile Zola.

Schauspieler des Lebens.

Roman von Laife Westlich.

„Guten Abend, guten! mir! — Guten! Was ist denn das für ein Narr, der mir guten Abend wünscht?“
„Ihr Chef, Erwin Kelling.“
Jetzt wandte der Mann sich hastig um. Erwin sah in ein gebäutes Gesicht, dessen unterer Teil ein schwarzer Vollbart und dessen oberer pechschwarzes Haar in dicken Strähnen verdeckte. Zwischen beiden hervor stakerten schmale, schwarze Augen ihn an; aber nur einen Augenblick. Dann machte der sehnige Arm eine Bewegung, die deutlicher als Worte sagte: „Es lohnt nicht, das Gesicht dem kalten werden zu lassen.“ Und der Mann lehrte ihm wieder den Rücken, tat noch ein paar wichtige Schritte und stieß die aufstehende Stange in das Kühlbecken. Dann erst wandte er sich zurück.
„Was wollen Sie von mir?“
„Ich besuche alle meine Arbeiter, also auch Sie. Wenn Sie Wünsche haben in Bezug auf Stellung, Wohnung, Gehalt, so finden Sie jetzt die beste Gelegenheit, sie mir persönlich vorzutragen.“
Wieder starrte der Schmied einen Augenblick unglücklich den Redenden an, dann zuckte er kurz die Achseln. „Sie wissen ja, wir zahlen nichts.“ Er zog eine neue, rotglühende Stange aus dem Feuer.
Aber innerlich würgte ihn etwas. Und Erwin hatte einige Köpfe und Stämmen nachgeschaut und sich auf den Rand des Prozesses Kühlbeckens niedergesetzt. Das weiße, zählige Gesicht unter dem schlichten, blonden Haar forderte geradezu zu einer Aussprache heraus.
„Dah Sie nicht denken, es ist wegen meiner.“
Wesland endlich hervor: „Bog Kuchel! Die Welt ist weit, und arbeiten kann ich! Und ob nun hier gerade das Himmelreich ist, das ist die Hauptsache. Aber meine Aitel Die Weiber hängen am Hals wie die Katzen. Und freilich gewöhnt sich eine in fünfundsiebzig Jahren. Dann sind da auch die drei Krone auf im Friedhof, wo unter den Beeren unter begraben liegen, all unsere Kinder! Beschön-

Sie mich nur recht, mich ist auch das wichtig. Ich weiß wohl: wenn der Mensch tot ist, dann ist's aus. Aber dem Weiberpol machen die Pfaffen so viel weis. Meine läßt sich's nicht ausreden, daß die drei Köpfe aus irgend einem Auschnitt im blauen Himmel gerade auf ihre eigenen Geber heruntergucken, wenn sie ihnen Kränze darauf legt. Und da ist sie bange, sie können's bei vermerken für böter, für das Wiedersehen in Wolkensdudschheim, verstehen Sie? wenn die Kränze ausbleiben. Quatsch! Aber sie hängt gar mal dran. Und das ist auch wahr, und wenn Sie mich gar fragen, will ich mit der Antwort nicht hinterm Berge halten: behandelt worden sind wir hier wie die Hunde!“
„Erklären Sie mir das.“
„Was soll ich?“
„Nichts. Reden Sie nur fort.“
„Wir werden alle hier behandelt wie die Hunde. Mit 'nem Maulkorb an den wir: wir dürfen nicht mal unsere Augen brauchen! Da hat so'n Lausbub, ein nichtsnutiger Schusterer, ein Kerl, dem der Mund wässerte nach meinem Platz, der hat's dem Alten geseht, daß — daß ich — Ra kurz und gut! Ich le! noch eine Zeitung, außer dem Amtsblatt.“
„Sind Sie deswegen entlassen?“
„Ich lese den Vorwärts, jawohl. Aber das ist mein gutes Recht als deutscher Bürger. Was in ganz Deutschland nicht verboten ist, das darf mir niemand nicht verbieten. Das ist angelehnt. Dumme ist's noch dazu. Wenn Sie ganz Anstöße unter 'ne Glasglocke setzen, wir hören und sehen doch, wie's anderswo zugeht und daß die Arbeiter überall anfangen die Nachtmühen von den Ohren zu ziehen. So, das wäre meine Meinung. Stecken Sie sie sich hinter den Spiegel, Herr Kelling. — weil ich doch schon zucken muß!“
Erwin stand auf. „Wenn Sie sich im Dien' nichts haben zu schulden kommen lassen, so sehe ich die Kommissariat nicht. Wegen seiner persönlichen Ansichten entlasse ich keinen rechthafteren Arbeiter. Sagen Sie das Ihren Kameraden und Ihrer Frau.“
Wesland setzte zu einer Erwiderung an. Aber ehe er seine Gedanken zu Worten formen konnte, war Erwin weit. Da strich der Mann sich über die Stirn und schüttelte den Kopf. Eigentlich wollte er sich freuen, und die Freude kam nicht, nur ein dumpfes, misstrauisches Staunen. Warum trampelte der Neue ihn denn nicht unter die Füße wie der Alte, wo er's doch konnte? Aber vielleicht konnte

er's in Wahrheit nicht? Vielleicht war irgend ein Punkt in seiner Stellung schwach, und er mußte schmeicheln und freileben, wo ein kräftiger Herr befohl? Vielleicht hing er diese Freundlichkeit gar nur wie eine Art Spieß in einer Kaufhalle auf? — Etwas war hier gewiß nicht wie es sein sollte!
Wesland ließ die Eisenstange unbeachtet verfallen und schürzte schwerfällig hinüber zur Kuchentür, die er zur Hälfte aufstieß.
„Gute! Reizte das Neuse? — Es wird nicht gezolett.“
„Ach nee, Du!“ Der Frau sanken die Arme am Leibe herunter. „Is das auch gewiß? Jesus die Freude! Die schert einem so in alle Glieder. Wie is es denn auch möglich?“
„Spö! Der Neue wagt's eben nicht, uns zu johlen.“
Erwin schritt durch die Wiesen hin, dem schlammigen Graben folgend, in dem das Grabenwasser in tragem Geselle hinunterglitt zum wasserumkränzten Fischen. Während er sinnend über das Erlebte hinarbeitete, haften seine Blicke mechanisch auf einer weiblichen Gestalt, die in einiger Entfernung vor ihm auf dem nassen Wiesenpfad ging, umkreist von einem munteren Terrier. — keine Arbeiterin, keine Bäuerin nach Gang und Kleidung. Sie trug ein graues Herrenhütchen, einen hellen, knappen Reizenmantel und feste Lederschuhe, in denen ihre Füße so unbehämmert durch die Pfähen und Lachen des Biades stampften, wie nur die Füße einer sportliebenden Angehörigen der oberen Klasse es über sich gewinnen. Wer war sie denn, die Einsame in der Wendenämmerung?
Jetzt blieb sie stehen, sie sprach, sie tief zum Graben gebückt. Sie schienen in Verlegenheit. Richtig, der Terrier fehlte. Sie schürzte kurz entschlossen das Kleid und schien willens, an den Graben zu treten. Erwin war mit wenigen Schritten an ihrer Seite.
„Erlauben Sie, daß ich Ihnen behilflich bin. Unserer ist auf Wasserlöcher besser eingerichtet.“
„Mein Hund muß ich in den Pfähen verwickelt haben.“
„Er kann nicht ans Land.“
„Richtig, da zappelt der kleine Kerl. Warten Sie.“
Mit einem Fuß ins Wasser tretend, packte Erwin den Hund im Genick, hob ihn aus den ihn umschlingenden Wasserpfängen und legte ihn sich schützend an die Brust.
(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Musterungsgeschäft 1913 im Bezirk Neuenbürg. Am Donnerstag den 13. März findet die diesjährige Musterung in Calmbach statt wozu morgens 8 1/2 Uhr die Militärpflichtigen von Calmbach, Engländerle und Jeggloch, 9 1/2 Uhr diejenigen von Wildbad zu erscheinen haben. Am Freitag den 14. März findet in Bösen Musterung statt, wozu morgens 8 1/2 Uhr die Militärpflichtigen von Weinberg, Dießelsberg, Dennach und Bösen, 9 1/2 Uhr diejenigen von Rappenhart, Langenbrand, Reisenbach und Oberlengenhardt zu erscheinen haben.

Im Forstamt Altensteig findet am Freitag den 28. d. Mts. vorm. 10 Uhr Nadelstammholzverkauf (Langholz und Abschnitte) im schriftlichen Aufsteig statt. Eröffnung der Gebote im Säulen Saal in Altensteig.

Neuenbürg, 20. Febr. Für die Erstellung von zwei Liegehallen beim Bezirkskrankenhaus sollen die Bauarbeiten im Submissionsweg vergeben werden. Maurerarbeit 406.90 Mark, Zimmerarbeit 894.85 M. Offerten sind an die Oberamtspostgefängnis hier zu richten.

Neuenbürg, 19. Februar. Auf den heutigen Vierteljahrs-Schweinemarkt wurden 60 Käufer und 29 Stück Milchschweine zugeführt. Die Preise waren ziemlich hoch, denn es wurden für Käufer 80—140 M., für Milchschweine 40 bis 45 M. je pro Paar bezahlt. Der Handel war insgesamt flau.

Handwerk und Zeitgeist. Die gegenwärtige Zeit kennzeichnet sich vor allem durch eine Hatz und Nervosität, wie man sie früher sicher niemals gekannt hat. Wird heute irgend ein Auftrag vergeben, so möchte der Besteller am liebsten gleich auf die Arbeit warten; jedenfalls wird der Ausführende stark gedrängt. Nimmt er nicht an, dann...

Aber dabei wird nicht berücksichtigt, daß gut Ding seine Weile haben muß. Jeder Gewerbetreibende ist nicht nur von seiner Betriebsweise und seinen Leuten, sondern auch von seinem Material und vielfach außerdem noch von der Witterung abhängig. Besteller oder Bestellerinnen nehmen darauf aber keine Rücksicht. In früheren Zeiten gab kein Meister, der etwas auf sich hielt, ein Stück Arbeit aus der Hand, wenn es ihn selbst nicht nach jeder Richtung hin zufriedenstellte. Wer von uns zeitgenössischen Handwerkern würde sich aber eine derartige Gewissenhaftigkeit leisten können? Heutzutage ist jeder Besteller geneigt, nicht nur den Preis einer Arbeit möglichst zu drücken, sondern auch die Lieferzeit soweit zu beschränken, daß kaum die Zeit zur richtigen Ausführung fehlt. Jeder Besteller fühlt sich demjenigen, der etwas in Auftrag bekommt, überlegen und will die sachlichen Einwendungen der Ausführenden nicht...

gellen lassen. Das ist total verkehrt, und wer vom Handwerker wirklich gute Leistungen, nicht sogenannte Fabrikarbeit verlangt, der wolle ihm auch die zu guter, sorgfältiger Ausführung unbedingt benötigte Zeit lassen.

Schnadahüßli.

Im Winter, wenn's kalt is,
Wenn's g'riert und wenn's schneit,
Na halt ma mei' Muatta
A Supperl bereit.
A Supperl, dds fein schmeckt,
Dds woach i ganz g'wis:
Sie laast halt loa Suppen,
Wo von Maggi net is.
Die Supp'n von Maggi
San billi und quat:
D' Fleischnot g'spart nimma,
Wer's im Haus halten tuat.
Maggi's Supp'n — voh tausend!
Dds is da a Freud!
Ma braucht da loa Fleisch net,
Spart Geld und spart Zeit.

R. M.

**Amtl. Fremdenliste.
Verzeichnis der am 1./15. Februar
angemeldeten Fremden:**

**In den Gasthöfen:
Gasth. zur Eisenbahn.**

Werkmeister, Dr. D., Dr. Ing. mit Frau Gem. Pforzheim
Ehlein, Dr. J., Kaufmann Offenbach
Bluban, Dr. B., Konditor Baihingen a. G.

**Pauorama-Hotel.
Hotel zum gold. Hof.**

Vörsinger, Dr. A., Architekt Pforzheim
Furner, Dr. Georg Neuf a. Rh.
Leuze, Dr. Pfullingen
Arnold, Dr. Ch. Nürnberg
Landsbeck, Dr. Vietingheim
Henle, Dr. Jul. Stuttgart
Werner, Dr. Stuttgart
Davidsohn, Dr. Hugo Engweihingen
Steif, Dr. Ernst Heilbronn
Feiler, Dr. Max Mura a. Rh.
Weiß, Dr. Andr. Cannstatt
Munt, Dr. Ingenieur

Rebs, Dr. Emil Heilbronn
Hotel zum gold. Stern.
Kircher, Dr. J., Mühlebesitzer mit Frau Gem. Ebersheim i. Gf.
Giller, Dr. Willy, Rfm. Stuttgart
Zahl der Fremden 187.

**Stadtesbuch-Chronik der Stadt Wildbad
vom 29. Januar 1913 bis 14. Februar 1913.**

- Geburten:
- 30. Jan. Gänthner, Friedrich, Holzhauer in Nonnenmiff, 1 Sohn.
 - 8. Febr. Eitel, Karl Friedrich, Holzhauer hier, 1 S. Aufgebote.
 - 5. Febr. Gänthner, Adolf, Fabrikarbeiter hier u. Sinner, Luise Dorothea, hier.
 - 6. Febr. Jungnickel, Eduard Reinhold, Ranglist in Heilbronn und Sentner, Maria Pauline in Leonberg.
 - 10. Febr. Braun, Georg Karl, Fischhändler in Teinach u. Herter, Wilhelmine Friedrike in Aurich.
 - 10. Febr. Bauer, Christof Friedrich, Privatier in Feuerbach und Schmid, Anna Marie, geb. Merkle hier.
 - 11. Febr. Agner, Christian Gottlieb, Malermeister in Nellingen und Fischer, Elise Berta hier.
 - 12. Febr. Bärtle, Josef, Bahnkloster in Offenburg und Müller, Sophie in Peterstal. Aufgebote.
 - 5. Febr. Schmid, Georg Friedrich, Schreinermeister hier, 56 Jahre alt.
 - 5. Febr. Wildbrett, Mathilde, geb. Frohnmayer, Witwe des Buchdruckereibesizers Christian Hein Wildbrett hier, 71 Jahre alt.
 - 9. Febr. Rau, Heinrich, Tagelöhner in Windhof, 86 J. a.
 - 10. Febr. Pfau, Adolf Gustav, Bäckermeister hier, 58 J. a.

Letzte Nachrichten.

Stuttgart, 19. Febr. Die schwedische Akademie für Musik in Stockholm hat, um auch im Ausland ihre Kompositionen zu verbreiten, für Stuttgart ein schwedisches Musikfest angeregt. Im Lauf dieses Sommers ist ein dreitägiges Musikfest geplant. Näheres werden wir zu gegebener Zeit veröffentlichen.

London, 19. Febr. Die Wahlrechtsweiber begehen täglich neue Verbrechen; so wurde gestern in einem neubauten Hause des Schahlanz. Lloyd George eine Bombe gelegt welche explodierte und kolossalen Schaden anrichtete. Einige Dutzend, die man am Platze fand, verriet die Täterinnen. Eigenartige Liebeszeichen des engl. „jarlen“ Geschlechts!

Wildbad:
**Scheuernanteil Verkauf
auf den Abbruch.**
Die Stadtgemeinde verkauft die ihr gebührende zwei Scheuernanteile an der Scheuer auf Parzelle Nr. 404 in der vorderen Rennbach, (in der Nähe der Remise des Dr. Gemeinderat Eitel) zum Abbruch, am nächsten Samstag, den 22. ds. vorm. 11 Uhr im Rathause.
Den 18. Februar 1913. Die Stadtpflege.

**Für Konfirmanden und Kommunikanten
schwarze und weiße Kleiderstoffe**
in großer Auswahl
von Mark 1 — bis Mark 7. — pro Meter.
In farbigen Kleiderstoffen habe ich noch ein sehr hübsches Sortiment und gewähre hierauf auf sämtliche Sachen mit Ausnahme blau Cheviot
20% Rabatt
daher ungemein günstige Gelegenheit für den Frühjahrsbedarf und Konfirmandenkleidern.
Konfirmanden Unterröcke in weiß und bunt.
P. B. Bosch, Wildbad.

Persil
gibt blendend weiße Wäsche!
Alleinige Fabrikanten: HENKEL & CO., Düsseldorf nach der schließlichen
Henkel's Bleich-Soda

Wildbad.
Hochzeits-Einladung.
Hierdurch erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am
Samstag den 22. Februar
im **Gasth. zur alten Linde** stattfindenden
Hochzeits-Feier
freundlichst einzuladen und bitten dieses als persönliche Einladung zu betrachten.
Adolf Gänthner **Luise Sinner**
Wildbad. **Tübingen.**
Kirchgang um 1 Uhr vom Gasthaus z. Hirsch aus.

Fische! Fische!
**Schellfische
Kabeljau, Rotzungen**
empfiehlt billigt
Adolf Blumenthal.

Flaschenbier
Vorzügliches Flaschenbier, hell und dunkel
in großen und kleinen Flaschen, direkt vom Lagerfaß in Flaschen abgezogen empfehl
Bekel, Rennbachbrauerei.

Gasthaus z. „Alten Linde“.
Morgen
Freitag
große
Schlachtpartie
wozu höflichst einladet
Karl Hometsch.

Einzug von **Geschäfts-Ansständen** und **sonst. Forderungen** — jeder Art — auch zweifelhafter Ermittlung des Aufenthalts entwichener Schuldner.
bewirkt allorts, erfolgreich, rasch und billig
Wilh. Merkle, Rechtsagentur und Inkassobüro **Wildbad.** Tel. 97
König-Karlstrasse Villa De Ponte
Tel. 97

Fräulein aus guter Familie, wünscht Stellung, als Stütze oder Empfangsfräulein für die kom. Saison. Dasselbe ist in sämtlichen Haus- u. Handarbeiten wohl erfahren. Bedingung Familienanschluss. Angebote erb. unter **L. M. 125** Hauptpostl. **Ludwigsburg.**

WAZ W **Ev. Arbeiterverein**
empfehl sein Lager in
Kohlen
Anthrazit, Eierkohlen
Briketts
und können solche täglich abgeholt werden.
Der Vorstand.

Konfirmanden-Corsette
Direktorfacs von Mark 1.25 an sowie Reformleichen
in reichster Auswahl
empfiehlt
Anna Bauer, Hauptstraße 91.

Neu eingetroffen
für Herbstjahr und Sommer-Saison 1913
Musterkollektion der neuesten Kleider- und Blusenstoffe
lechte Neuheit: Froststoffe, gestickte Stoffe entzündende Farbenstellung, Schantung-Alps etc
Gardinen u. Aussteuer-Artikel, in nur guten Qualitäten zu äußerst billigen Preisen bei
Geschwister Horkheimer.

Zwangs-Versteigerung.
Morgen Freitag, den 21. ds. nachmittags 3 Uhr wird im Wege der Zwangsversteigerung
ein Mockel öffentlich gegen sofortige Barzahlung versteigert, wozu Kaufsüchtiger einladet.
Wildbad, 20. Febr. 1912.
Gerechtigter Richter Vott. Zusammenkunft beim grün. Baum.

Freibank. Von Samstag früh 8 Uhr ab ist junges fettes **Rußfleisch** zu haben, das Pfd. 65 Pfg.
Drogerie **Kautschuk-Stempel** empfiehlt **S. W. Wott.**